



Sozialwerk
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

EinBlick

2-2023

Neuigkeiten. Hintergründe. Geschichten. Von und für Menschen im Sozialwerk St. Georg, Freund:innen und Förder:innen



Genau Mein Ding!

Mitarbeiten im Sozialwerk St. Georg:
Über Karriere-Chancen, Arbeitgeberversprechen
und Verbesserungspotenziale

14 | Themen & Nachrichten
Der „Engel der Kulturen“
in Schmallenberg

22 | Wir im Quartier
Teilnahme am
#Schichtwechsel 2023

24 | Was machen ...
die Preisträger:innen
des Umweltpreises?



★ **Liebe Leser:innen,**

was es bedeutet, händeringend nach geeigneten Fachkräften zu suchen und Stellen nicht besetzen zu können, erfahren wir im Sozialwerk St. Georg derzeit immer wieder. Leidtragende sind die Klient:innen vor Ort, aber auch die Mitarbeitenden, die versuchen müssen, die fehlenden Arbeitskräfte zu kompensieren. Umso wichtiger ist es, dass wir uns mit unserer Arbeitgebermarke beschäftigen und uns überlegen, wie wir die Attraktivität des Sozialwerks als Arbeitgeber weiter steigern können. Mehr dazu im **Blickpunkt. > ab S. 4**

Wenn Sie erfahren möchten, was im Sozialwerk St. Georg so alles los war in diesem Jahr, empfehlen wir Ihnen zudem den **Jahresrückblick 2023**. Hier haben wir zwar bei Weitem nicht alle, aber zumindest einige wichtige Ereignisse zusammengetragen. **> ab S. 18**

Über die Preisträger:innen des Umweltpreises berichten wir in unserer Rubrik **Was machen ...**. Lesen Sie hier, wie die prämierten Projekte umgesetzt werden und wofür die Klient:innen die Preisgelder einsetzen. **> ab S. 24**

Weitere spannende Artikel finden Sie in den Rubriken **Wir im Quartier > ab S. 22** und **Themen & Nachrichten > ab S. 14**.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr. Bleiben Sie gesund!



Wolfgang Meyer
Vorstand



Gitta Bernshausen
Vorständin



Thomas Kaczmarek
Vorstand



4



14



17



20

Im Blickpunkt

- 4 **Genau Mein Ding!**
Mitarbeiten im Sozialwerk St. Georg
- 5 Was ist Employer Branding?
- 6 Alles übers Arbeiten im Sozialwerk:
Karriereseite und neue Kanäle
auf Instagram und Facebook
- 7 Das Bildungsprogramm im
Sozialwerk
- 8 Was das Sozialwerk als
Arbeitgeber bietet
- 9 Die verschiedenen Stationen
des Bewerbungsprozesses

Themen & Nachrichten

- 14 Neue Bundesfreiwillige
unterstützen das Sozialwerk
- 14 Netzwerk für digitale
Assistenzsysteme
- 15 Inklusion führt zu mehr
Arbeitskräften
- 15 Thomas Kaczmarek ist neuer
Vorstand im Sozialwerk
- 16 Der „Engel der Kulturen“ in
Schmallenberg

Jahresrückblick 2023

- 18 Menschen, Initiativen und Projekte

Wir im Quartier

- 22 Neuigkeiten aus den Einrichtungen
und Diensten

Was machen ... ?

- 24 die Preisträger:innen des
Umweltpreises?

Service

- 26 Impressum & Personalien
- 27 Informationen über das Sozialwerk

EinBlick online

Für Smartphone, Tablet und Computer:
www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick



Genau Mein Ding!

Mitarbeiten im Sozialwerk St. Georg: Über Karriere-Chancen, Arbeitgeberversprechen und Verbesserungspotenziale

von Regina Bruns

„Wenn man Neuem offen gegenübersteht, dann bekommt man im Sozialwerk alle Möglichkeiten der Welt“, betont Christiane Mühlenbrock. Die 55-Jährige, die seit Mai 2023 im Sozialwerk St. Georg das Servicecenter IT leitet, weiß, wovon sie spricht. Schließlich ist der Werdegang der langjährigen Mitarbeiterin alles andere als gewöhnlich und zeigt schon auf den ersten Blick, dass es für sie im Sozialwerk immer wieder Chancen gab, sich weiterzuentwickeln. „Nach meiner Ausbildung zur Hotelkauffrau habe ich zunächst in der Emscher-Werkstatt verschiedene Bereiche durchlaufen, war hier unter anderem in der Verwaltung, als Veranstaltungskoordinatorin und zum Schluss als Fachbereichsleitung tätig“, berichtet Mühlenbrock. „Ich hatte immer wieder Lust, etwas Neues auszuprobieren und bin hierbei sowohl von meinen Vorgesetzten als auch von meinen Kolleg:innen immer sehr unterstützt worden.“

Ähnliches berichtet Daniel Bader, seit 2022 Regionalleiter in Lippstadt. Auch er hat im Sozialwerk bereits verschiedene Stationen durchlaufen, arbeitete mehrere Jahre als Persönlicher Assistent, bevor er Teilhabebegleiter wurde. Ebenso wie Christiane Mühlenbrock absolvierte er verschiedene Fort- und Weiterbildungen, die ihm halfen, sich sowohl fachlich als auch persönlich weiterzuentwickeln.

„Tatsächlich haben die Mitarbeitenden im Sozialwerk viele Chancen und Möglichkeiten, ihr Berufsleben nach ihren Wünschen und Vorlieben zu gestalten“, betont Anika Skodell, Leiterin des Servicecenters Personal. „Dabei geht es nicht immer nur um die klassische Karriere, in der Mitarbeitende nach höheren Posten streben. Denn schließlich ist der Wunsch, sich zu verändern, nicht immer gleichzusetzen mit dem Streben nach mehr Verantwortung.“

Aber egal, ob Mitarbeitende gerne ihre Aufgabenfelder wechseln oder beruflich weiterkommen möchten: Die verschiedenen Sparten, Fachbereiche und Berufsbilder, die es im Sozialwerk gibt, ermöglichen es den Mitarbeitenden, den Job zu finden, der zu ihnen in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation passt.

Ein echter Arbeitgeber-Vorteil also, der künftigen Bewerber:innen neben anderen auf der neuen Karriereseite (jobs.sozialwerk-st-georg.de) vermittelt werden soll. „Für uns als Unternehmen ist es überlebenswichtig, dass wir als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen werden, Fachkräfte anziehen und möglichst lange an uns binden“, betont Vorstand Wolfgang Meyer. „Denn in vielen Regionen gibt es in den Einrichtungen und Diensten mittlerweile einen starken



Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte. Zudem erfordert die Arbeit vor Ort ein hohes Maß an Engagement und Empathie. Eine zu starke Fluktuation geht zulasten der Klient:innen, die sich nach Sicherheit und Kontinuität sehen.“

Um die besten Mitarbeitenden zu bekommen und langfristig zu halten, ist es daher an der Zeit, unsere Arbeitgebermarke („Employer Branding“) des Sozialwerks zu schärfen und zu schauen, wo es noch Verbesserungen geben kann und muss. „Dies ist ein Prozess, in dem wir ganz verschiedene Bereiche beleuchten“, erklärt Anika Skodell. „Denn schließlich sind es unterschiedliche Faktoren, die dazu führen, dass sich ein:e Bewerber:in zu Anfang für uns entscheidet und uns auch noch nach einigen Jahren erhalten bleibt – oder eben nicht.“ Hier gelte es genau hinzuschauen und die Bedürfnisse der verschiedenen Menschen, die im Sozialwerk arbeiten, zu verstehen und ihnen Rechnung zu tragen. Wie dies gelingen kann und an welcher Stelle des Prozesses „Employer Branding“ das Sozialwerk aktuell steht, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Was ist Employer Branding?

Der Begriff Employer Branding (Arbeitgebermarke) bezieht sich auf die Art und Weise, wie ein Unternehmen oder eine Organisation als Arbeitgeber wahrgenommen wird. Es geht also um den Ruf und das Image eines Unternehmens als Arbeitgeber in den Augen von aktuellen und potenziellen Mitarbeitenden und der breiten Öffentlichkeit. Durch eine starke und attraktive Arbeitgebermarke sollen qualifizierte und motivierte Mitarbeitende gewonnen und gehalten werden.



Recruiting über Internet und Social Media

„**Genau Mein Ding!**“ Mit diesem Slogan wirbt das Sozialwerk St. Georg mittlerweile auf der neuen Karriereseite, die am 13. November dieses Jahres freigeschaltet wurde. Der Leitspruch übernimmt die Perspektive der potenziellen Bewerber:innen, denen deutlich gemacht werden soll, dass sie im Sozialwerk genau in dem Job arbeiten können, der zu ihnen passt. „Je nach Alter, Lebenssituation und Charaktertyp sind es drei Dinge, von denen wir glauben, dass sie bedeutsam sein können für künftige Mitarbeitende“, erklärt Alexandra Aulbach, Leiterin des Referates für Kommunikation, die die neue Karriereseite gemeinsam mit ihrem Team und einer externen Agentur auf die Beine gestellt hat. „Dazu gehören die Sinnhaftigkeit der Arbeit, die Möglichkeit, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln, sowie die Sicherheit des Arbeitsplatzes.“ Alle diese Bedürfnisse seien gut nachzuvollziehen und könnten innerhalb des Sozialwerks erfüllt

werden. Auf der Homepage des Sozialwerks, deren Ausrichtung sehr kundenorientiert sei, sei die Perspektive der Bewerber:innen nicht so zum Tragen gekommen, wie es auf der Karriereseite möglich werde (vgl. „Alles übers Arbeiten im Sozialwerk“, siehe unten).

Alles übers Arbeiten im Sozialwerk: Karriereseite und neue Kanäle auf Instagram und Facebook

Über eine professionelle Karriereseite verfügen inzwischen viele Unternehmen. Vorteil einer solchen Seite ist, dass sie die verschiedenen Facetten der Arbeit zeigen und detaillierte Informationen geben kann. So soll auch die neue Seite jobs.sozialwerk-st-georg.de des Sozialwerks zur zentralen Anlaufstelle im Bewerbungsprozess werden und ein Aushängeschild für die Mitarbeit im Unternehmen sein. Wichtiges Ziel der Seite ist es, die Arbeitnehmermarke zu stärken und dem Sozialwerk zu vielen qualifizierten Bewerbungen zu verhelfen. Durch eine ansprechende Bildsprache und Porträts von verschiedenen Mitarbeitenden bekommen potenzielle Bewerber:innen eine Vorstellung von den Vorzügen des Sozialwerks als Arbeitgeber.

Um auch mit möglichen Kandidat:innen in Kontakt zu treten, die derzeit nicht aktiv nach einer neuen Arbeitsstelle suchen, wurden neue Kanäle auf [Instagram](#) ([st.georg_jobs](#)) und [Facebook](#) (Sozialwerk St. Georg – Jobs) ins Leben gerufen. Diese sollen die Zielgruppe auf das Sozialwerk St. Georg als Arbeitgeber aufmerksam machen und zudem die Möglichkeit geben, aktiv mit Interessierten in Kontakt zu treten.



Webseite:
jobs.sozialwerk-st-georg.de



Instagram:
[st.georg_jobs](#)



Facebook:
[Sozialwerk St. Georg – Jobs](#)

Vor allem die Vorteile des Sozialwerks gegenüber anderen Arbeitgebern können auf der Karriereseite klar benannt werden und werden auch indirekt durch die Porträts der Mitarbeitenden und Führungskräfte, die in den verschiedenen Sparten und Diensten des Sozialwerks arbeiten, deutlich. Neben qualifizierten Fachkräften werden zudem Quereinsteiger:innen, Praktikant:innen, Bundesfreiwillige, Auszubildende sowie Ehrenamtliche angesprochen. „Alle Bewerber:innen, die mithelfen können, die Ziele unserer Arbeit voranzutreiben, sind willkommen“, betont Vorständin Gitta Bernshausen. „Wir möchten zum Beispiel auch jungen Menschen dabei helfen, sich beruflich zu orientieren, in der Hoffnung, dass sie sich später weiterhin oder wieder für das Sozialwerk als Arbeitgeber entscheiden.“

Einer, bei dem dies funktioniert hat, ist Marc Padberg. Der Geschäftsführer der Teilhabe gGmbH hat beinahe sein ganzes bisheriges Berufsleben beim Sozialwerk verbracht. Alles fing an mit einem Praktikum, das Padberg im Jahr 1997 im Rahmen seiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger im Sozialwerk absolvierte. Daran schloss er sein Anerkennungsjahr und schließlich seinen Zivildienst an. „Danach habe ich acht Jahre als Persönlicher Assistent – oder Bezugsbetreuer, wie es damals hieß – gearbeitet“, berichtet der 46-Jährige. „In dieser Zeit habe ich an der internen Fachleiteraus- und Weiterbildung teilgenommen und zudem in der Abendschule den Bildungsgang Sozialmanagement durchlaufen.“

Eine Investition in die Zukunft, die sich für Marc Padberg gelohnt hat. Denn ab 2008 folgte ein Karriereschritt auf den nächsten, sodass der gelernte Heilerziehungspfleger Erfahrungen als Fachleiter und Einrichtungsleiter und ab 2017 auch als Regionalleiter sammeln konnte – immer begleitet von den entsprechenden Fortbildungen, die zumeist als interne Schulungsreihen von dem Sozialwerk-eigenen Referat „bilden & entwickeln“ angeboten wurden. 2019 wurde Padberg schließlich zum Prokuristen für den damaligen Unternehmensbereich Westfalen-Süd ernannt. Seit dem 1. Oktober 2021 ist er Geschäftsführer der Teilhabe gGmbH (vgl. „Bildungsprogramm im Sozialwerk“, siehe unten)

Dass dieser Werdegang mit großen Anstrengungen verbunden war, kann der Geschäftsführer nicht leugnen. Auf der anderen Seite betont er immer wieder, wie sehr er von seinen Vorgesetzten auf seinem Weg unterstützt wurde, indem zum Beispiel seine Dienste stets so gelegt wurden, dass er die Abendschule besuchen konnte. Wichtig war dem Familienvater zudem, dass es bei seinen Karriereschritten stets eine „Rückkehroption“ auf seinen alten Posten gab. „Dieser doppelte Boden ist einfach wichtig, wenn man finanziellen Verpflichtungen nachkommen muss“, betont Padberg. „Die Möglichkeit des ‚Führens auf Probe‘ ist wirklich eine Besonderheit im Sozialwerk, die wir viel stärker nach außen, zum Teil aber auch nach innen tragen müssen.“ (vgl. „Was das Sozialwerk als Arbeitgeber bietet“, S. 8)

Das Bildungsprogramm im Sozialwerk

Von der Unterstützung von neuen Mitarbeitenden beim Ankommen im Unternehmen über die Entwicklung von angehenden Führungstalenten bis hin zur Unterstützung erfahrener Fach- und Führungskräfte im Sozialwerk: Das Bildungsprogramm bildet ein vielseitiges Angebot im Rahmen der strategischen Personalentwicklung im Sozialwerk ab. Spezialisierte Fachexpert:innen, wie zum Beispiel beratende Pflegefachkräfte, profitieren von maßgeschneiderten Aus- und Weiterbildungsprogrammen. Ein besonderer Fokus des Angebots liegt auch auf der Gewaltprävention. Hier spielt etwa unter anderem der anerkannte Studio3-Ansatz eine Rolle, der als Grund- und Auffrischkurs für alle Mitarbeitenden im Assistenzdienst angeboten wird.

Ergänzend zum Kernprogramm bereichern einzelne Fortbildungen und Fachveranstaltungen zu psychischen Erkrankungen das Bildungsangebot. Großer Wert wird darauf gelegt, den fachlichen Austausch und die Vernetzung der Mitarbeitenden zu fördern. Dies unterstützt nicht nur das individuelle Lernen, sondern auch den gemeinschaftlichen Wissensaustausch und die Vernetzung untereinander im Sozialwerk.

Während das Bildungsprogramm umfassende und strukturierte Entwicklungsmöglichkeiten bietet, stehen klassische Einzelfortbildungen nicht im Fokus. Einrichtungen und Dienste werden ermutigt, solche Angebote für ihre Mitarbeitenden möglichst in ihrem Sozialraum und in Zusammenarbeit mit regionalen Kooperationspartnern (etwa in Depressionsnetzwerken oder regionalen Bildungsanbietern) zu realisieren. Dies unterstützt die Vernetzung auf lokaler Ebene und sorgt für einen lebendigen, praxisnahen Austausch.

Aktuelle Bildungsangebote finden Sie unter www.sozialwerk-st-georg.de/bildung. Die Online-Plattform steht unter unsere-akademie.de zur Verfügung.



Was das Sozialwerk als Arbeitgeber bietet:

Leitbild und gelebte Werte

- Christliches Menschenbild als Grundlage
- Sinnstiftende Arbeit mit und für Menschen
- Assistenzleistungen basieren auf dem Konzept „Qualität des Lebens“
- Diversität in all ihren Facetten
- Chancengleichheit auf allen Ebenen
- Gute Teamarbeit und verschiedene Teamevents
- Gemeinsame Gottesdienste und Feiern

Geld und Zeit

- Faire Bezahlung
- Jahressonderzahlung
- Leistungsorientierte Bezahlung
- Betriebliche Altersvorsorge, Vermögenswirksame Leistungen
- 39-Stunden-Woche
- Verschiedene Arbeitszeitmodelle
- Mindestens 30 Tage Urlaub
- Sonderurlaub für bestimmte Anlässe wie Hochzeit, Geburt oder Dienstjubiläum
- Corporate Benefits

Weiterbildung und persönliche Entwicklung

- Umfangreiches internes Bildungsangebot durch hauseigenes Referat bilden & entwickeln
- Digitale Lernplattform
- Externe Fort- und Weiterbildungen, Coaching, Training
- Anrechnung von Arbeitszeit und Kostenübernahme für Fort- und Weiterbildungen
- Onboarding-Programme und Patinnen und Paten
- Entwicklungsgespräche
- Potenzialanalysen
- „Schnupperkurs Führung“ und Möglichkeit einer Führung auf Probe

Diese Auflistung finden Sie auch auf unserer Karriereseite unter jobs.sozialwerk-st-georg.de/was-wir-bieten



Alexandra Aulbach, Leiterin des Referates für Kommunikation



Anika Skodell, Leiterin des Servicecenters Personal

sind, als Ansprechpartner Infos geben und Flyer verteilen. Eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit ist auch die Rekrutierung über Mitarbeitende, die im Bekanntenkreis über freie Stellen berichten. „Alle diese Wege sind wichtig, um möglichst viele potenzielle Bewerber:innen zu erreichen“, so Skodell, Leiterin des Servicecenters Personal. „Wir möchten auch dann von Menschen wahrgenommen werden, wenn sie gerade eigentlich gar nicht aktiv nach einer Stelle suchen. Besonders geeignet dafür sind entsprechende Posts auf unseren neuen Instagram- und Facebook-Recruiting-Kanälen, die im Idealfall von Mitarbeitenden und anderen Followern geteilt und weiterverbreitet werden.“

Diese Kanäle werden nun neben den bereits existierenden Sparten-Kanälen Informationen geben, die das gesamte Sozialwerk betreffen. Zudem porträtiert das Redaktionsteam hier Mitarbeitende, verweist auf Weiterbildungsmöglichkeiten, stellt Teams und Projekte vor und gibt so einen lebendigen Eindruck davon, was es heißt, Teil der Sozialwerks-Familie zu sein. „Unser Ziel ist es, aktiv zu bleiben und den Menschen immer wieder zu zeigen, dass es viele gute Gründe gibt, beim Sozialwerk zu arbeiten“, betont Alexandra Aulbach.

Über die Phasen der Mitarbeitergewinnung

Wie aber schafft man es, dass sich die Interessent:innen dann auch wirklich bewerben, beim Sozialwerk ihre Arbeit aufnehmen und dem Unternehmen möglichst lange erhalten bleiben? „Zunächst einmal dürfen wir auf der Karriereseite nichts ins Schaufenster stellen, was wir nicht auch halten können“, betont Anika Skodell. „Ansonsten sind wir die neuen Mitarbeitenden schneller wieder los, als wir sie gewonnen haben.“ Es sei also wichtig, genau zu schauen, wie man im Unternehmen mit den Mitarbeitenden umgehe – und zwar angefangen vom Erstkontakt über die Bewerbungs- und Onboarding-Phase bis zur Begleitung der Mitarbeitenden durch ihre verschiedenen Lebensphasen, die mit verschiedenen Herausforderungen und Bedürfnisse verbunden sind.“ (vgl. „Die verschiedenen Stationen des Bewerbungsprozesses“, siehe rechts)

Dementsprechend wichtig sei es, dass nun diese und weitere sogenannten „Arbeitgeber-Vorteile“, die das Sozialwerk bietet, im Rahmen von Social Media und auf der Internetseite dargestellt würden. „Dabei müssen wir es schaffen, die Menschen zielgruppengerecht anzusprechen“, so Padberg, der gemeinsam mit Anika Skodell das Projektteam „Employer Branding“ leitet.

Dazu werden unterschiedliche Möglichkeiten genutzt – neben dem Internet und den Sozialen Medien setzen die Führungskräfte im Sozialwerk auch weiterhin auf klassische Wege wie zum Beispiel Job- oder Karrieremessen, auf denen sie präsent



Bei der Analyse der verschiedenen Phasen wurde indes deutlich, dass es im Sozialwerk an so mancher Stelle noch Verbesserungspotenzial gibt. „Das Problem ist, dass es nicht überall gleich läuft“, betont Padberg. „Wir haben viele gute Ansätze, jedoch sind wir ein dezentral aufgestelltes Unternehmen, in dem es vor Ort oftmals unterschiedliche Voraussetzungen gibt.“ So komme es immer wieder vor, dass Bewerber:innen aufgrund von Krankheit oder personellen Engpässen lange auf eine Rückmeldung warten müssten oder eine Absage erhielten, weil es zum Beispiel mit der gewünschten Stundenanzahl nicht passe. „Auf diese Weise werden Menschen, die wir unbedingt im Unternehmen brauchen, dazu animiert, sich anderweitig umzuschauen“, so Padberg. „Wir

Marc Padberg (li.) ist Geschäftsführer der Teilhabe gGmbH und hat fast sein ganzes Berufsleben im Sozialwerk verbracht. Patrick Autering (re.) ist Mitarbeiter im Referat bilden & entwickeln und kümmert sich unter anderem um die Einführung neuer Mitarbeitender im Unternehmen (vgl. S. 10).

Ein Weg voller Gefahren: die verschiedenen Stationen des Bewerbungsprozesses

Bevor ein:e Mitarbeiter:in bei einem neuen Unternehmen anfängt zu arbeiten, gibt es verschiedene Phasen, die bewältigt werden müssen. Diese Bewerberreise wird in Fachkreisen als „Candidate Journey“ bezeichnet. Sie ist von großer Bedeutung, da sie den Eindruck, den potenzielle Kandidat:innen von einem Unternehmen gewinnen, erheblich beeinflusst. Ein positives Bewerbererlebnis kann dazu beitragen, hochqualifizierte Fachkräfte anzuziehen und langfristig zu binden. Auf der anderen Seite können Unternehmen in den verschiedenen Phasen Fehler machen, die dazu führen, dass vielversprechende Kandidat:innen die Bewerberreise vorzeitig abbrechen. Hier die verschiedenen Stationen des Prozesses:



1. Bewusstseinsphase: In dieser ersten Phase erfahren potenzielle Bewerber:innen erstmals von einem Unternehmen. Dies kann durch Stellenanzeigen, Unternehmensberichte, Social-Media-Präsenz oder Empfehlungen erfolgen. Die Kandidat:innen werden auf das Unternehmen und seine offenen Stellen aufmerksam.
2. Interesse: Nachdem die Aufmerksamkeit geweckt wurde, beginnen die Kandidat:innen, sich näher mit dem Unternehmen auseinanderzusetzen. Dies kann die Recherche über das Unternehmen, das Lesen von Bewertungen und die Überlegung, ob die offenen Stellen den eigenen Fähigkeiten und Interessen entsprechen, beinhalten.
3. Bewerbung: In dieser Phase entscheiden sich die Kandidat:innen dazu, sich offiziell zu bewerben. Dies beinhaltet das Einreichen von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben sowie das Ausfüllen von Bewerbungsformularen.
4. Auswahlprozess: Nach dem Einreichen der Bewerbung werden die Bewerber:innen in den Auswahlprozess des Unternehmens aufgenommen. Dies kann Vorstellungsgespräche, Tests oder Präsentationen umfassen.
5. Angebot: Wenn ein Mensch erfolgreich den Auswahlprozess durchläuft, erhält er ein Jobangebot. In dieser Phase werden Vertragsbedingungen, Gehalt und andere Aspekte des Arbeitsverhältnisses verhandelt.
6. Annahme: Die Kandidat:innen entscheiden, ob sie das Jobangebot annehmen oder ablehnen. Bei Annahme beginnt die Onboarding-Phase, in der der/die neue Mitarbeitende in das Unternehmen integriert wird.
7. Onboarding und Integration: Hierbei handelt es sich um den Prozess, bei dem neue Mitarbeitende in das Unternehmen eingeführt werden. Dies beinhaltet Schulungen, die Einführung in Unternehmenskultur und -werte sowie die Zuweisung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten.
8. Langfristige Bindung: Nach der Integration geht die Candidate Journey in die Phase der langfristigen Bindung über. Hier spielen die kontinuierliche Unterstützung, Weiterentwicklung und Karriereentwicklung der Mitarbeitenden eine wichtige Rolle, um sicherzustellen, dass sie langfristig motiviert und engagiert bleiben.



brauchen daher einen Pool, in den wir potenzielle Talente und Fachkräfte, die gut zu uns passen würden, abspeichern. Auch wenn wir ihnen nicht direkt die gewünschte Stelle geben können, müssen wir persönlichen Kontakt zu ihnen aufnehmen und ihnen unser Interesse bekunden.“

Einiges schief gehen kann aber auch schon, bevor sich ein:e potenzielle:r Bewerber:in tatsächlich beim Sozialwerk bewirbt. So ist es zum Beispiel problematisch, wenn ein:e Ansprechpartner:in nicht zu erreichen ist. Oder wenn der Bewerbungsprozess von Anfang an zu kompliziert gestaltet ist. „Hier können wir noch an verschiedenen Punkten besser werden“, sagt auch Skodell. „Wir sollten es den Menschen so einfach wie möglich machen, zu uns zu kommen, weil andere große Träger uns sonst zuvorkommen.“

Aber auch beim Vorstellungsgespräch und der Vertragsunterzeichnung gibt es Verschiedenes zu beachten. „Bei Ersterem ist es wichtig, dass auch wirklich die Entscheidungsträger:innen vor Ort sind und sich Zeit nehmen für die Kandidat:innen“, so Padberg. „Und bei der Vertragsunterzeichnung sollte unbedingt sichergestellt werden, dass das, was zuvor vereinbart wurde, auch wirklich so im Vertrag steht.“ Hier müsse es eine gute Kommunikation mit dem Servicecenter Personal geben, um Missverständnissen vorzubeugen.

Ist der Vertrag dann tatsächlich unterschrieben, folgt die sogenannte „Onboarding-Phase“, in der die jeweiligen Mitarbeitenden eingearbeitet werden. Bereits am ersten Tag sollte der neue Arbeitsplatz eingerichtet und zudem ein:e Kolleg:in vor Ort sein, um die Einarbeitungsphase zu übernehmen. „Dies ist auch eine Frage der Wertschätzung“, betont Anika Skodell. „Um hier einen guten Standard zu erreichen, gibt es inzwischen ein Konzept und eine Arbeitsgruppe, die sich des Themas annimmt.“

Eine der Maßnahmen, die sich seit längerer Zeit bewährt haben, ist das Präsenz-Seminar „Neu im Sozialwerk“, in dem neue Mitarbeitende an zwei Tagen einen Gesamtüberblick über das Unternehmen erhalten und das Leitbild, die Unternehmensphilosophie und das Assistenzkonzept „Qualität des Lebens“ kennenlernen. Ein weiterer wichtiger Teil des Seminars ist die Beschäftigung mit dem Schutzkonzept „A wie achtsam“. Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, sich mit Präventionsstrategien gegen Missbrauch und Gewalt und mit grundlegenden Fragen der Kultur und Haltung sowie einer guten Gestaltung ihrer professionellen Beziehungen auseinanderzusetzen. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, dass die Menschen sich kennenlernen, sich austauschen und erste Erfahrungen, die sie im Unternehmen gesammelt haben, besprechen. (vgl. „Das Bildungsprogramm im Sozialwerk“, S. 7)

Dieses wichtige Element, das neuen Mitarbeitenden in der Einarbeitungsphase dabei helfen soll, sich zurechtzufinden, ist mittlerweile Teil des Programms „Ankommen im Sozialwerk“, in dem noch zwei weitere Module die Mitarbeitenden in der Onboarding-Phase unterstützen sollen. „Das bedeutet, dass die neuen Mitarbeitenden zunächst auf unserer Lern-Plattform ‚unsere-akademie.de‘ selbstständig ein Online-Modul absolvieren, das ihnen erste Einblicke in das Gesamt-Unternehmen gibt und dessen Inhalte vor dem Präsenz-Seminar selbstständig erarbeitet werden sollen“, erklärt Patrick Autering vom Referat bilden & entwickeln. „Im Anschluss folgt die zweitägige Veranstaltung ‚Neu im Sozialwerk‘ in der Alten Schule in Recklinghausen gemeinsam mit anderen neuen Kolleg:innen. Hier werden die Inhalte vertieft sowie weiterhin auch das Thema Gewaltprävention bearbeitet. Abgerundet wird das Programm weiterhin durch eine sogenannte ‚Spartenbegrüßung‘, in der die Mitarbeitenden die Geschäftsführung ihres Unternehmensbereichs sowie weitere neue Kolleg:innen kennenlernen.“



Sowohl Christiane Mühlenbrock (li, vgl. S. 4–5) als auch Daniel Bader (re.) haben die Fortbildungs- und Karriere-möglichkeiten im Sozialwerk genutzt und wurden auf ihrem Weg stets von ihren Vorgesetzten und Kolleg:innen unterstützt.

voll, dass ich eine feste Ansprechpartnerin habe, die mir bei Schwierigkeiten zur Verfügung steht und mir mit ihrer Erfahrung helfen kann“, berichtet er. „Zudem weiß ich, dass ich alle meine Regionalleitungskolleg:innen fragen kann. Die gegenseitige Unterstützung ist wirklich toll und hat mich während meiner gesamten bisherigen Laufbahn im Sozialwerk getragen, sodass ich keine Angst davor hatte, den nächsten Karriereschritt zu wagen.“

„Onboarding“ ist jedoch nicht nur wichtig für neue Mitarbeitende. Auch nach einem Karriereschritt ist es ohne Unterstützung mitunter schwierig, sich in der neuen Rolle zurechtzufinden. Auch hier hilft das Referat bilden & entwickeln mit entsprechenden Schulungsreihen. Zudem gibt es mittlerweile ein eigenes Programm für neue Regionalleitungen. „Onboarding – insbesondere auf Leitungsebene – muss nachhaltig und langfristig angelegt sein“, erläutert Miriam Reinhardt, Leiterin des Referates bilden & entwickeln. „Wichtige Elemente des neuen Onboarding-Prozesses sind frühzeitige Planung und Aufgabenabstimmung, eine Einarbeitungs-Checkliste und vor allem verbindlich festgelegte Termine und Feedback-Gespräche mit Pat:innen und Geschäftsführung. Die Rückmeldungen sind durchweg positiv, ein ähnlicher Prozess ist für die weiteren Leitungsebenen geplant.“

Daniel Bader, der seit 2022 als Regionalleiter in Lippstadt arbeitet, findet vor allem die Unterstützung durch Pat:innen hilfreich. „Es war und ist für mich wirklich unheimlich wert-

Die Sicherheit, die durch ein gutes Onboarding vermittelt wird, sollte jedoch allen Mitarbeitenden zuteilwerden, die sich innerhalb des Sozialwerks weiterentwickeln oder neu eingestellt werden. Nicht vergessen werden dürfen in diesem Zusammenhang zudem Menschen, die nach der Elternzeit oder nach längerer Krankheit wieder ins Unternehmen zurückkehren. Denn auch sie möchten wissen, dass sie willkommen sind, auch wenn sich das gewohnte Umfeld in der Zwischenzeit geändert hat. „Daher sollte es zum Standard werden, sowohl mit neuen als auch mit zurückkehrenden Mitarbeitenden früh ins Gespräch zu kommen und sie bereits im Vorfeld zu Team-Meetings oder Veranstaltungen einzuladen“, erklärt Geschäftsführer Marc Padberg. „Dies ist auch besser für die Teams vor Ort, da es so möglich wird, dass die Bedürfnisse und Erwartungen von allen Beteiligten frühzeitig kommuniziert und abgeglichen werden.“





Mira Greve, duale Studentin an der IU in Dortmund



Tuncay Yolsal, Persönlicher Assistent im Haus Kohlstaedt

Dass dies bereits in einigen Bereichen gelingt, zeigt das Beispiel von Mira Greve, die vor mehr als drei Jahren als duale Studentin an der IU in Dortmund angefangen hat – mit dem Sozialwerk als Praxispartner. „Damals steckten wir mitten in der Corona-Krise, sodass es schwierig war, ein geeignetes Unternehmen zu finden“, berichtet die 23-Jährige. „Daher habe ich einfach mal Kontakt aufgenommen und habe mich gefreut, dass das Unternehmen bereit war, sich auf die Bedingungen meines Studiums der ‚Sozialen Arbeit‘ einzulassen und mich während meiner Vorlesungs- und Prüfungsphasen freizustellen.“ Seitdem arbeitet Mira Greve im Ambulant Betreuten Wohnen Arnsberg sowie in der Tagesstätte Arnsberg und fühlt sich hier gut aufgenommen. „Die Teams halten wirklich gut zusammen und mir wird stets die Möglichkeit gegeben, den praktischen und theoretischen Teil meines Stu-

diums gut zu kombinieren.“ Als Gehalt erhält Mira Greve eine Aufwandsentschädigung von ca. 300 Euro, zudem werden die Studiengebühren bezahlt, die je nach Höhe des Semesters zwischen rund 700 und 900 € monatlich betragen. In anderen Sparten ist die Bezahlung für duale Studierende anders geregelt, allerdings wird auch hier darauf geachtet, dass die Leistung jeweils angemessen entlohnt wird. Dennoch fände es Mira Greve besser, wenn es für duale Studierende eine einheitliche Bezahlung geben würde.

Arbeit mit Sinn

Tuncay Yolsal, Persönlicher Assistent im Haus Kohlstaedt, ist dagegen mit der Entlohnung im Sozialwerk sehr einverstanden. „Als gelernter Altenpfleger würde ich in anderen Organisationen sehr viel weniger verdienen“, ist er sich sicher. „Hier werde ich nach Tarif bezahlt, was nach meiner Erfahrung nicht selbstverständlich ist.“ Aber nicht nur die Bezahlung gefällt Yolsal an seiner Arbeit. „Ich bin ein großer Fan von unserem Assistenzkonzept ‚Qualität des Lebens‘, das auf einem Menschenbild fußt, von dem auch ich überzeugt bin“, berichtet der Mitarbeiter, der jetzt schon weiß, dass er ab 1. Oktober 2024 im Haus am Schloßberg als Fachleiter arbeiten wird. „Zudem finde ich es toll, dass man bei der Gestaltung des Jobs sehr viele Freiheiten hat und selber entscheiden kann, in welche Richtung man sich weiterentwickelt.“ Als Beispiel nennt der 48-Jährige seine Weiterbildungen zum Präventionsberater und zum Medientrainer. „Beide Themen liegen mir sehr am Herzen und kommen den Klient:innen hier

Auf diese Weise können wir es gemeinsam schaffen, dass Menschen die Vorteile, die ihnen das Sozialwerk als Arbeitgeber bietet, erkennen und schätzen und aus vollem Herzen sagen:

Arbeiten beim Sozialwerk – Genau Mein Ding!

vor Ort unmittelbar zugute.“ So hätten es seine Kolleg:innen und er gemeinsam geschafft, Menschen, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung sehr zurückgezogen waren, ans Mikrofon und vor die Kamera zu bekommen. Auf diese Weise hätten einige von ihnen ihre Liebe zur Musik und zum Sprechgesang entdeckt. „Vor einigen Wochen ist dann schließlich ein Klient, der zuvor große Schwierigkeiten gehabt hat, Kontakt mit seinem Umfeld aufzunehmen, vor 1.500 Menschen aufgetreten“, betont Tuncay Yolsal. „Das ist so ein unglaublicher Erfolg für ihn und für uns, dass sich alle Mühen absolut gelohnt haben.“ (vgl. S. 22)

Tatsächlich gibt es im Sozialwerk viele solcher Mitarbeitenden, die tief verbunden sind mit den Menschen, mit ihren Teams und ihrer Arbeit. „Die absolute Mehrheit der Mitarbeitenden, die ich kenne, fühlen sich in ihren Teams vor Ort sehr wohl und sehen – so wie ich – einen tieferen Sinn in ihrer Arbeit“, erklärt Yolsal. „Man wird hier gefördert und kann sich weiterentwickeln, wobei man die Richtung selbst bestimmen kann und durch die Größe und die Vielfalt des Sozialwerks ganz verschiedene Möglichkeiten hat.“

Gleichzeitig müsse man sich darüber bewusst sein, dass es im Sozialwerk St. Georg auch Mitarbeitende gäbe, die mit ihrer momentanen Arbeitssituation nicht zufrieden seien, betont Vorstand Wolfgang Meyer. „Die Gründe dafür sind vielfältig und wir sollten uns diesen unbedingt annehmen.“ Oft liege die Unzufriedenheit aber zumindest zum Teil auch an den äußeren Umständen, wie zum Beispiel am Veränderungsdruck durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) oder an

der Überlastung von Führungskräften und der Überforderung der Teams durch nicht besetzte Stellen. Hier beiße sich die Katze in den Schwanz, denn: „Wenn Mitarbeitende unzufrieden sind und sich überlastet fühlen, verlassen sie das Sozialwerk, was bei den verbleibenden Mitarbeitenden zu noch mehr Arbeitsdruck führt.“ Diesen Teufelskreis könne man nur durchbrechen, indem alles dafür getan werde, dass möglichst viele Menschen sich für das Sozialwerk als Arbeitgeber entscheiden und dass die, die bereits da sind, sich angesichts der täglichen Herausforderungen gesehen, wertgeschätzt und gefördert fühlen würden, so Gitta Bernshausen. „Wir müssen im Gespräch bleiben und Probleme und Schwierigkeiten schnell ansprechen, um eine Lösung zu finden.“

Denn alles in allem ist das Sozialwerk St. Georg ein guter Arbeitgeber. Es gibt den Menschen Chancen, sich weiterzuentwickeln, bietet einen sicheren Arbeitsplatz und ermöglicht es den Mitarbeitenden, einer Arbeit nachzugehen, die ihrem Leben Sinn gibt. Dies alles gilt es nun nach außen und nach innen zu tragen. Damit dies möglich wird, ist das Sozialwerk auf die Unterstützung der Mitarbeitenden angewiesen, die sowohl in ihrem Bekanntenkreis als auch bei ihren Followern in den sozialen Medien als Botschafter:innen fungieren, auf das Sozialwerk aufmerksam machen und auf Stellenangebote verweisen. Zudem können sie auch ihren Kolleg:innen von den Möglichkeiten, die ihnen das Sozialwerk bisher geboten hat, berichten. Auf diese Weise können wir es gemeinsam schaffen, dass Menschen die Vorteile, die ihnen das Sozialwerk als Arbeitgeber bietet, erkennen und schätzen und aus vollem Herzen sagen: Arbeiten beim Sozialwerk – Genau Mein Ding!





Ein gelungener Start

Neue Bundesfreiwillige unterstützen das Sozialwerk

Auch in diesem Jahr haben sich wieder junge Menschen dafür entschieden, sich sozial zu engagieren und ein Jahr lang einen Bundesfreiwilligendienst in den unterschiedlichsten Sparten des Sozialwerks St. Georg zu leisten.

„Die Beweggründe für diese Entscheidung sind genauso vielfältig wie die Charaktere der Teilnehmenden“, betont Alexander Benning, Mitarbeiter im Referat bilden & entwickeln und Ansprechpartner für die Bundesfreiwilligen. „Die Begegnung mit ihnen ist daher besonders spannend.“

Die erste von insgesamt fünf Bildungswochen des Jahrgangs 2023/24 fand im Oktober im Tagungs- und Gästehaus Schacht3 in Gelsenkirchen statt. Fünf spannende Tage des Austauschs und des Kennenlernens liegen hinter den Freiwilligen, die ihren Dienst in der Zeit zwischen August und Oktober begonnen haben.

Thematisiert wurden viele fachliche Fragestellungen (z. B. unterschiedliche Diagnosen und Störungsbilder, das Schutzkonzept, Qualität des Lebens und der Low-Arousal-Ansatz) genauso wie die individuellen Vorstellungen, Wünsche und Ziele, die die jungen Menschen mit diesem speziellen Jahr verbinden.

Anfang Dezember fand zudem bereits ein Studio3-Tag für die Bundesfreiwilligen statt. Studio3 dient der Prävention von Gewaltvorfällen und der Qualitätsverbesserung für die Arbeit mit Menschen mit herausforderndem Verhalten. Zudem nahmen die jungen Menschen an einer politischen Bildungswoche des Bundes teil.

Netzwerk für digitale Assistenzsysteme

Die Emscher- und die Lenne-Werkstatt gehören zu den Gründer:innen

Die Sparte a2b (Arbeit, Bildung und Beschäftigung) ist jetzt Teil des DAAAP-Netzwerks („Digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz“). Durch einen regelmäßigen Erfahrungs- und Wissensaustausch verschiedener Werkstätten (WfbM) und Technologie-Experten soll der Einsatz von digitalen Assistenzsystemen verbessert werden. Ziel ist es, Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Assistenzbedarf durch den Einsatz von technologischen Hilfsmitteln zu verbessern. Um einen besseren Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Hersteller:innen und Anwender:innen zu ermöglichen, haben sich die Emscher-Werkstatt und die Lenne-Werkstatt gemeinsam mit drei weiteren Werkstätten entschieden, das Netzwerk zu gründen.

Seitdem sind viele unterschiedliche Werkstätten, Anwender:innen, Hersteller:innen und Universitäten Teil des Netzwerks geworden. Als Mitglied des DAAAP-Netzwerks wurden vor Kurzem einige Mitarbeitende der Sparte a2b zur Messe für Automatisierung und Robotik „Automatica“ in München eingeladen. Dort gab es spannende Begegnungen mit anderen Werkstätten zum Thema Digitalisierung von Produktionsprozessen. Einige innovative Technologien konnten direkt vor Ort ausprobiert werden.



Inklusion führt zu mehr Arbeitskräften

Inklusionsunternehmen georgs.plus bietet #gastrohelden-Qualifizierung an



Der Arbeitskräftemangel macht auch vor der Gastronomiebranche nicht halt. Als wegweisende Antwort auf dieses Problem präsentiert unser Inklusionsunternehmen georgs.plus zusammen mit dem H+ Hotel Bochum die #gastrohelden-Qualifizierung.

Dieses innovative Projekt öffnet Menschen aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) die Tür zu gastronomischen Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarkts. Die 9-monatige Qualifizierung beginnt im Frühjahr 2024 im H+ Hotel in Bochum und kombiniert Theorie und Praxis vollständig im Hotelbetrieb. Teilnehmende haben die Möglichkeit, sich in den Bereichen „Küche“ oder „Service“ zu qualifizieren und ein von der Industrie- und Handelskammer (IHK) anerkanntes Zertifikat zu erlangen.

„Die Qualifizierung ist darauf ausgerichtet, Menschen mit Behinderung die Möglichkeit zu geben, das Werkstattsetting zu verlassen“, betont Christoph Kunzmann, General-Manager des H+ Hotels in Bochum. „Das Angebot setzt auf Inklusion, individuelle Begleitung und zielgruppengerechte Qualifizierung, um eine erfolgreiche Inklusion am Arbeitsplatz zu gewährleisten.“ „Das Ziel der #gastrohelden-Qualifizierung ist die Schaffung von langfristigen, inklusiven Arbeitsverhältnissen“, ergänzt Linda Wuttke, pädagogische Leitung von georgs.plus. „Die Qualifizierung bietet Platz für insgesamt 6 Personen, die nach Abschluss möglichst direkt in ein Arbeitsverhältnis auf dem ersten Arbeitsmarkt wechseln sollen.“

Das Angebot, das vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gefördert wird, richtet sich an Personen, die in einer WfbM arbeiten, oder Schüler:innen von Förderschulen oder aus inklusiver Beschulung sowie arbeitssuchende Personen mit psychischer Beeinträchtigung.

Thomas Kaczmarek ist neuer Vorstand im Sozialwerk

Thomas Kaczmarek arbeitet seit vielen Jahren im Unternehmen

Zum 1. Oktober 2023 trat Thomas Kaczmarek sein Amt als neuer Vorstand des Sozialwerks St. Georg e.V. an. Bis zum Eintritt von Gitta Bernshausen in den Ruhestand im Mai 2024 wird damit ein Vorstandstrio die Geschicke des Sozialwerks lenken.

Thomas Kaczmarek ist 58 Jahre alt, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er lebt in Duisburg und ist glühender Schalke-Fan. Der Krankenpfleger und Diplom-Sozialpädagoge ist – mit einer längeren Unterbrechung – seit 1996 im Sozialwerk St. Georg beschäftigt.

Seine Stationen:

- ab 1996: „Heimleiter“ in Gelsenkirchen
- ab 1999/2000: Aufbau des ambulanten Pflegedienstes in Duisburg; anschließend Prokurist der Tochtergesellschaft für den Pflegebereich
- 2002/2003: Vorstandsassistent und Projektleitungstätigkeit
- Von 2003 bis 2016 war Herr Kaczmarek außerhalb des Sozialwerks St. Georg – als Unternehmensberater und Geschäftsführer bei der Arbeiterwohlfahrt – beschäftigt.
- 2016: Rückkehr zum Sozialwerk, Entwicklung der Pflegesparte Sozialwerk St. Georg Care gGmbH, die er bis zum 30.9.2023 als Geschäftsführer leitete.

Die Zuständigkeitsbereiche von Herrn Kaczmarek sind seit dem 1. Oktober die Sparte leben.teilhabe, das Ressort Recht und Personal sowie die Zusammenarbeit mit dem Ombudsmann. Ab 1.1.2024 ist er zudem für die Sparte autismus.leben, die Kinder & Jugendräume, das Ressort Qualität und das Referat bilden & entwickeln zuständig.





Beeindruckendes Zeichen für Frieden, Toleranz und Gemeinsamkeit

Der „Engel der Kulturen“ kam auf Initiative des Sozialwerks nach Schmalleberg

Rund 550 Menschen setzten Mitte November ein beeindruckendes Zeichen für Hoffnung und Frieden. Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg, Bürger:innen aus Schmalleberg und Umgebung, Schüler:innen und Kita-Kinder begleiteten den „Engel der Kulturen“ auf seinem Rundgang durch die Stadt. Höhepunkt der Aktion war die Verlegung einer Bodenintarsie vor der Kontakt- und Beratungsstelle des Sozialwerks St. Georg.

Seit 2006 ist das Künstlerpaar Carmen Dietrich und Gregor Merten mit dem „Engel der Kulturen“ weltweit unterwegs. In mehr als 140 Städten machten sie bisher Station mit ihrer Skulptur, in der Kreuz, Stern und Halbmond in einem Kreis so angeordnet sind, dass dabei eine Engelsfigur entsteht. Auf Initiative von Vorständin Gitta Bernshausen war das Künstlerpaar nach Schmalleberg gekommen.

Ihre Beweggründe brachte Gitta Bernshausen in ihrer Begrüßungsrede zum Ausdruck: Mit der Kunstaktion solle „der gemeinsame Menschheitstraum vom Zusammenleben in Vielfalt und Verschiedenheit erfahrbar und fühlbar gemacht werden. Die Menschen im Sozialwerk St. Georg haben die Vision einer Gesellschaft, in der jede und jeder das Recht auf selbstbestimmte Teilhabe hat. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch von seinem Wesen her gleichwertig, verschieden und unvollkommen ist. Diese Vielfältigkeit treibt uns an.“ Genau dies sei die Chance für ein friedliches Zusammenleben, wofür der „Engel der Kulturen“ stehe.

Gitta Bernshausen nahm auch Bezug zu den aktuellen Ereignissen in Nahost: „Wir stehen an der Seite aller Opfer von Terror und Gewalt. Wir sind parteilich im menschlichen Sinne. Das Schicksal der unschuldigen Opfer bricht uns das Herz.“ Andreas Plett, Beigeordneter und Kämmerer der Stadt Schmalleberg, sah angesichts der Hilflosigkeit gegenüber dem, was in der Weltpolitik geschehe, im „Engel der Kulturen“ ein starkes Signal. Er forderte die Teilnehmenden auf: „Treten Sie in interkulturellen Dialog und Austausch.“



Beifall für Fürbitten nach Frieden, Hoffnung, Glaube

Die anschließend verlesenen Fürbitten von Klient:innen und Mitarbeitenden aus dem Sozialwerk St. Georg machten auch deren tiefe Sehnsucht nach einem friedlichen Zusammenleben, nach Gemeinschaft, Versöhnung und Gerechtigkeit deutlich. Jeder Beitrag wurde von den rund 550 Teilnehmenden mit viel Beifall bedacht.

Bevor der Rundweg über verschiedene Stationen durch Schmallenberg startete, wurde mithilfe der Skulptur ein Engel aus Sand auf dem Boden des Schützenplatzes hinterlassen. Der Weg endete nach rund einem Kilometer vor der Kontakt- und Beratungsstelle TaBeA, wo ein zweites Sandbild gelegt und eine Intarsie in Form des „Engels der Kulturen“ in den Boden eingelassen wurde. Dieser blau strahlende Engel erinnert nun dauerhaft daran, was sich die Teilnehmenden am „Engel der Kulturen“ heute am meisten wünschten: Frieden und Menschlichkeit in der Welt.

Zum Hintergrund: „Engel der Kulturen“

Beim „Engel der Kulturen“ handelt es sich um ein Projekt des Künstlerpaares Gregor Merten und Carmen Dietrich aus Burscheid. Seit 2008 fördern sie mit zahlreichen Aktionen im öffentlichen Raum die interkulturelle und interreligiöse Begegnung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen.

Eine solche Aktion wird zumeist in mehreren Stufen durchgeführt:

- Während eines gemeinsamen Spaziergangs wird eine ca. 1,50 Meter große Skulptur durch die Stadt gerollt. Bei der Skulptur handelt es sich um eine runde und daher rollbare Fläche, in der die Symbole der drei abrahamitischen Religionen – der Halbmond, der Stern und das Kreuz – zueinander in Beziehung gesetzt werden. In der Beschreibung der beiden Künstler:innen, die das Projekt ins Leben gerufen haben, heißt es dazu: „In dieser kreisförmigen Anordnung wird deutlich: Keine Gruppe kann herausgelöst werden, ohne dass erkennbar alle anderen mit beschädigt werden.“ Halbmond, Stern und Kreuz stehen dabei stellvertretend für alle Kulturen und Religionen.
- Auf der Wegstrecke werden an verschiedenen Stationen mithilfe der Skulptur Sandabdrücke des Engels erzeugt. Dadurch „leuchtet“ der Engel gleichzeitig an verschiedenen Orten der jeweiligen Stadt.
- Höhepunkt ist anschließend das gemeinsame Verlegen einer dauerhaften Bodenintarsie an einem Ort. Dazu wird der „Engel der Kulturen“ in Form eines Rings aus Stahl, blau eingefärbtem Spezialbeton und einem Rahmen aus Aluminium in den Boden eingelassen.
- Im Anschluss an die Verlegung wird mit Einsatz eines Schneidbrenners das gleiche Zeichen für die nächste Stadt hergestellt.
- Bei jeder Aktion werden Formen zusammengetragen, die beim Herstellen der Intarsien entstehen. Die dadurch sich bildende Säule soll eines Tages in Jerusalem aufgestellt werden.

Weitere Informationen zum „Engel der Kulturen“ finden Sie auf www.engel-der-kulturen.de.



Jahresrückblick 2023

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu, daher möchten wir an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, zurückzublicken: Im Laufe der letzten zwölf Monate haben wir gemeinsam wieder viel erreicht und uns für wichtige Themen wie **Verständigung, Inklusion und Nachhaltigkeit** engagiert. Mit dem Jahresrückblick geben wir einen Eindruck von dem Engagement der Klient:innen und Mitarbeitenden, die viele wunderbare Aktionen, Projekte und Initiativen geplant und umgesetzt haben. Aber schauen Sie selbst!

■ Januar

Eröffnung EUTB

Die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung – kurz: EUTB – in Gelsenkirchen, Herne und dem Hochsauerlandkreis-Mitte wird seit Jahresbeginn vom Sozialwerk St. Georg weitergeführt. Die Kolleg:innen vor Ort beraten individuell zu allen Themen rund um Teilhabe in Gesellschaft und im Arbeitsleben. Und das unabhängig von den Trägern, denen sie angeschlossen sind.



Modenschau in St.-Anna-Kirche

Unter dem Motto „Wir sind schön“ präsentieren Klient:innen aus dem Haus Papillon auf einem Laufsteg in der St.-Anna-Kirche Secondhand-Mode aus dem „Lädchen bei Anna“. Durch ihren Auftritt, in dem sie ihren persönlichen Kleidungsstil zur Schau tragen, machen sie deutlich, dass sich jeder Mensch so zeigen darf, wie er ist.



■ Februar

Runder Geburtstag

10 Jahre gibt es ihn nun schon, den Second-Hand-Laden „Pünktchen und Kariert“ in Hamm. Als das Geschäft am 1. Februar 2013 seine Pforten öffnete, war das erklärte Ziel des von der Aktion Mensch geförderten Projektes, auch nach dem Unterstützungszeitraum weiterzubestehen. Dass dies funktioniert hat, verdankt „Pünktchen und Kariert“ vor allem seinem festen Bestand an ehrenamtlichen Helfer:innen, die regelmäßig im Geschäft stehen, Kund:innen bedienen und die gespendete Kleidung waschen, bügeln und sortieren.



Verwaltungsrat stellt sich neu auf

Uwe Penth wurde am 7. Februar neuer erster Vorsitzender des Verwaltungsrats des Sozialwerks St. Georg. Er folgt Dr. Ingo Westen, der das höchste Gremium des Sozialwerks seit mehr als acht Jahren leitete. Zu seinen Stellvertreterinnen wurden Prof. Dr. Gabriele Moos und Prof. Dr. Kathrin Römisch gewählt. Darüber hinaus wählte die Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte fünf neue Verwaltungsratsmitglieder: Josef Neumann, Dorothee Oeffling, Petra Peschke-Göbel, Paul Schossier und Manfred Schulte.



Kostenloses Frühstück

Damit die „Kleinen Knappen“ gut in den Tag starten, gibt es in der Kindertagesstätte des Sozialwerks seit 1. Februar für alle ein kostenloses, gesundes Frühstück. Hintergrund der Initiative ist die Erfahrung, dass zuvor viele Kinder oftmals kein oder ein unzureichendes Frühstück dabei hatten.



■ März

Buchprojekt: Leben mit FASD

Gleich mehrere Lesungen zu ihrem Buch „TIM – Ein Leben mit dem Fetalen Alkoholsyndrom“ veranstalteten Tim Puffler, Klient des Tagesstätten-Verbundes, und seine Adoptivmutter im März. Sie erzählen ihre Lebensgeschichte und berichten über die schweren Jahre bis zur Diagnose FASD. Der Terminus beschreibt die negativen Auswirkungen auf die Entwicklung eines Menschen, wenn die Mutter während der Schwangerschaft Alkohol trinkt. Das Buch kann unter der ISBN-Nummer 978-3-949192-02-9 bestellt werden.



Theater Blitzlicht spielt für Hospiz

Sie kamen in Kontakt mit schillernden Persönlichkeiten aus den Bereichen Schlager, Akrobatik, Travestie oder Pop: Die Schauspieler:innen des Theaters Blitzlicht waren Teil der Veranstaltung „Wir lieben Benefiz“, bei der zahlreiche professionelle Künstler:innen auf der Bühne standen. Der Erlös des Abends in der Taubenhalle in Gelsenkirchen-Buer kam dem Emmaus-Hospiz zugute.



■ April

Feier zum Patronatstag 2023

Mehr als 130 Menschen besuchten anlässlich des Patronatstages die St.-Anna-Kirche, um gemeinsam den Namenstag des heiligen Georg zu feiern. Im Mittelpunkt des spirituellen Impulses stand der Wert zwischenmenschlicher Begegnungen und der Gemeinschaft. Während des Gottesdienstes wurde symbolisch ein Lagerfeuer entzündet, welches einen Ort der Begegnung, der Fürsorge, des Füreinander-Daseins darstellt.



Neue Website für die Stiftung

Seit über 20 Jahren fördert die Stiftung des Sozialwerks St. Georg Projekte für Menschen, die innerhalb des Sozialwerks begleitet werden. Ohne die finanzielle Unterstützung könnten wichtige Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität nicht oder nicht im gewünschten Umfang stattfinden. Die im April neu gestaltete Homepage der Stiftung gibt nun einen guten Überblick rund um deren Wirken. Schauen Sie gerne rein: www.stiftung-st-georg.de.



■ Mai

Benefizkonzert der Stiftung

Ein musikalischer Hochgenuss für den guten Zweck – so lässt sich das Benefizkonzert zusammenfassen, das in der Stadthalle Schmallenberg zu hören war. Die Stiftung Sozialwerk St. Georg und der Freundeskreis der Borromäerinnen Kloster Grafschaft e.V. hatten für ihre Konzertveranstaltung das Landespolizei-Orchester Nordrhein-Westfalen gewinnen können, dessen 45 Berufsmusiker:innen den Zuhörer:innen einen unvergesslichen Abend bescherten.



Ein Holz-Spiel für Kinder in Gambia

Für die Klient:innen der Tagesstruktur in Ense-Bremen war es ein beeindruckendes Erlebnis: Ein „Mensch-ärgere-dich-nicht“-Spiel, das in ihrer Holzwerkstatt hergestellt, bemalt und lackiert worden war, fand seinen Weg in eine Schule in Gambia. Entstanden war der Kontakt über eine Praktikantin und deren Lehrerin, die die Schule in Gambia besuchte und das Spiel als Geschenk mitbrachte. Als kleines Dankeschön erreichte die Klient:innen kurze Zeit später das abgebildete Foto.



■ Juni

25 Jahre Theater Blitzlicht

Als „erste inklusive Theatergruppe im Pott“ startete das Theater Blitzlicht vor 25 Jahren und begeistert seither das Publikum. Und weil das etwas ganz Besonderes ist, wurde dieses Jubiläum mit einer bunten, lauten, schrillen und fröhlichen Revue in der St.-Anna-Kirche in Gelsenkirchen gefeiert.



Feierliche Vergabe des Umweltpreises

Die Siegerehrung des ersten Umweltpreises, den das Sozialwerk ausgelobt hat, fand in der Kaue statt. Eingereicht worden waren 17 Ideen aus den unterschiedlichen Sparten und Bereichen des Sozialwerks, von denen die Projekte „Stromdetektive“ (1. Platz), „Pocketbuch“ (2. Platz) und eine „Ideensammlung“ (3. Platz) prämiert wurden. Alle 17 Ideen waren sehr kreativ und hätten es verdient, prämiert zu werden. Für diejenigen, die in diesem Jahr nicht zum Zuge kamen, gibt es den Trost, dass bereits der Umweltpreis für 2024 ausgelobt wurde, an dem sie gerne noch teilnehmen können. (vgl. „Was machen ... die Preisträger:innen des Umweltpreises?“ S. 24)



■ Juli

Kunstprojekt in der Werkstatt

Die französische Künstlerin Lucie Pastureau und der Leiter des deutsch-französischen Kulturzentrums David Babin begleiteten eine Gruppe Beschäftigter aus der Emscher-Werkstatt in ihrem Alltag. Anhand von Fotos dokumentierte die Künstlerin die verschiedenen Orte, an denen sich das Leben der Beschäftigten abspielt: zu Hause, in der Freizeit und in der Werkstatt.



■ August

B2Run inklusiv – mit dabei seit 2015!

Rund 100 Läufer:innen aus dem Sozialwerk starteten wieder beim Firmenlauf B2Run in Gelsenkirchen in und um die Veltins-Arena. Das inklusive Team hatte wie immer viel Spaß und erlebte tolle Momente der Gemeinschaft. Die Läufer:innen stellten sich gemeinsam der sportlichen Herausforderung und konnten erneut Grenzen überwinden.



■ September

Mitgliederfahrt 2023

Auch in diesem Jahr besuchten die Mitglieder des Sozialwerks St. Georg wieder verschiedene Einrichtungen, wie zum Beispiel das Berufsbildungszentrum der Emscher-Werkstatt, die Kita „Kleine Knappen“ in Gelsenkirchen oder die Pfliegewohnungsgemeinschaften im Wohnquartier Davert II in Senden. Zudem informierten sie sich über die Digitalisierung in den Werkstätten sowie über das Gastro-Konzept von georgs.plus.



Schichtwechsel in der Werkstatt

Als Teilnehmerin des bundesweiten Aktionstags „Schichtwechsel“ kooperierte die Emscher-Werkstatt in Gelsenkirchen wieder mit spannenden Unternehmen aus Gelsenkirchen. 12 Mitarbeitende tauschten ihren Arbeitsplatz mit Beschäftigten der Emscher-Werkstatt und waren am Ende des Tages dankbar über die spannenden Erfahrungen und interessanten Begegnungen. (vgl. S. 22)



■ Oktober

Seelische Gesundheit

Zum ersten Mal beteiligte sich das Sozialwerk St. Georg an den „Tagen der seelischen Gesundheit“ in Gelsenkirchen, in denen es darum ging, Informationen über psychische Erkrankungen bereitzustellen. Für das abwechslungsreiche Programm schlossen sich mehrere Projektmitarbeitende des Sozialwerks zusammen. Mit ihren verschiedenen Angeboten und Aktionen ermöglichten sie den Besucher:innen unter anderem interaktive Erfahrungen.



Neuer Vorstand im Sozialwerk

Am 1. Oktober trat Thomas Kaczmarek sein Amt als neuer Vorstand des Sozialwerks St. Georg e.V. an. Bis zum Eintritt von Gitta Bernshausen in den Ruhestand im Mai 2024 leitet somit ein Vorstands-Trio die Geschicke des Sozialwerks. (vgl. S. 15)



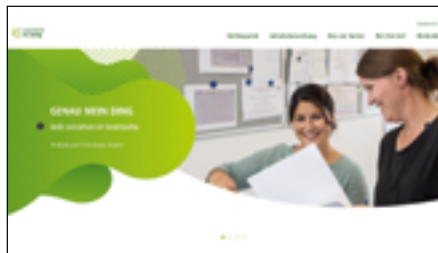
■ November

Tag der Nachhaltigkeit

Verschiedene Themen rund um Umwelt- und Klimaschutz bot Ende November der „Tag der Nachhaltigkeit“ in der St.-Anna-Kirche in Gelsenkirchen, an dem sich verschiedene Initiativen innerhalb und außerhalb des Sozialwerks beteiligt hatten. Bei zahlreichen Aktionen und an vielen Ständen wurden sauberes Trinkwasser und gesunde Ernährung ebenso thematisiert wie Foodsharing oder Mülltrennung. Ein besonderes Highlight war die Klimaexpedition von „geoscopia Umweltbildung“, bei der ein besonderes Augenmerk auf die Wetterereignisse der letzten Monate wie Hitzeperioden, Unwetter oder Überschwemmungen gelegt wurde.



Alles über Karriere im Sozialwerk



Seit 13. November ist die neue Karriereseite des Sozialwerks freigeschaltet. Unter jobs.sozialwerk-st-georg.de erfahren Interessierte alles Wissenswerte über das Sozialwerk als Arbeitgeber. Sie erhalten Informationen über offene Stellen, über Karrierechancen und was Berufseinsteiger:innen, Fach- und Führungskräfte, Quereinsteiger:innen oder auch Ehrenamtler:innen erwarten können. Gleichzeitig zeigt das Sozialwerk über Instagram ([st.georg_jobs](https://www.instagram.com/st.georg_jobs)) und Facebook ([Sozialwerk St. Georg – Jobs](https://www.facebook.com/Sozialwerk-St-Georg-Jobs)), wofür die Mitarbeitenden stehen und was sie täglich leisten. (vgl. Blickpunkt, ab S. 4)

Kunstaktion für Toleranz



Der „Engel der Kulturen“ kam Mitte November nach Schmallenberg. Mit dieser außergewöhnlichen Initiative wurde ein Zeichen für ein friedliches und respektvolles Miteinander der Kulturen und Religionsgemeinschaften gesetzt. Im Zentrum dieser beeindruckenden Kunstaktion stand eine etwa 1,50 Meter hohe Skulptur, die während eines Rundgangs durch die Stadt bewegt wurde. (vgl. S. 16)

■ Dezember

Für eine lebendige Adventszeit

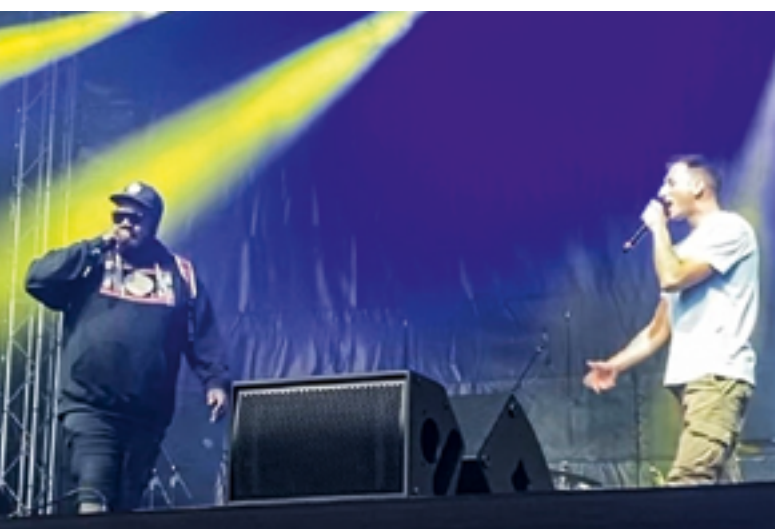
Auch in diesem Jahr wird der lebendige Adventskalender wieder mit verschiedenen Angeboten „gefüllt“ und gelebt. Gemeinsam mit Klient:innen, Mitarbeitenden, Nachbar:innen, Angehörigen, Freund:innen, Kirchen, Vereinen etc. wird gebastelt, gesungen, gekocht, musiziert – und vieles mehr.



Wir vor Ort – Neues aus dem Sozialwerk

Kurz berichtet, mehr unter
www.gemeinsam-anders-stark.de/aktuelles

Sie engagieren sich, organisieren Feste und Projekte: Menschen aus dem Sozialwerk erzählen von vielen spannenden Aktionen und Geschichten, die sie vor Ort erlebt haben. Über einige Ereignisse berichtet der Einblick „in Kürze“ auf dieser Doppelseite. Weitere Nachrichten finden Sie unter „Aktuelles“ auf der Internetseite des Sozialwerks St. Georg.



► Rapper R.O.N.: Auftritt vor 1.500 Menschen

Für Glodi Mamvula (links im Bild) war es ein unvergesslicher Abend: Unter dem Künstlernamen R.O.N. (Rapper ohne Namen) rappte der Klient aus dem Haus Kohlstädt, Wohnverbund Wittgenstein, am 300. Marburger Abend vor rund 1.500 Menschen. „Die Performance, die Herr Mamvula hier am 9. Juli gemeinsam mit seinem Rapper-Kollegen Lukh abgeliefert hat, hat das Publikum restlos begeistert“, betont Tuncay Yolsal, Persönlicher Assistent im Haus Kohlstädt. Beeindruckend ist aber nicht nur die professionelle Performance von R.O.N., sondern auch sein Weg dorthin: „Als Herr Mamvula vor rund 5 Jahren zu uns kam, war er sehr zurückhaltend und traute sich kaum in die Öffentlichkeit“, berichtet Yolsal. „Als wir dann hörten, dass er gerne rappt und eigene Texte schreibt, war es für uns ein wichtiges

Anliegen, dass er seiner Kreativität freien Lauf lassen kann.“ Es wurde ein professionelles Aufnahme-Equipment besorgt und schließlich konnte Glodi Mamvula mit weiteren Klient:innen motiviert werden, ein Video mit dem Medientrainer des Wohnverbundes Wittgenstein zu gestalten. „Das Video war ein voller Erfolg, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sozialwerks“, so Tuncay Yolsal. „Danach war der Knoten geplatzt und Herr Mamvula wurde Schritt für Schritt selbstbewusster und traute sich schließlich immer mehr auf die Bühne.“

► #Schichtwechsel 2023: Inklusion und neue Perspektiven

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Emscher-Werkstatt wieder an dem bundesweiten Aktionstag „Schichtwechsel“. Hier tauschten Menschen mit und ohne Assistenzbedarf in ganz Deutschland ihren Arbeitsplatz, um die jeweils andere Arbeitswelt kennenzulernen. Die Emscher-Werkstatt in Gelsenkirchen kooperierte mit spannenden Unternehmen, darunter Real, Radio Emscher Lippe, die Firma LOXX, die Kindertagesstätte „Die kleinen Knappen“, Ziegenmichel und das Autohaus Basdorf. 12 Mitarbeitende dieser Unternehmen tauschten ihren Arbeitsplatz mit Beschäftigten der Emscher-Werkstatt. In diesem Jahr verzeichnete die Aktion eine Rekordbeteiligung von 240 Werkstätten in ganz Deutschland. Das Hauptziel: die Teilhabe am Arbeitsleben fördern und Vorurteile überwinden. Für alle Beteiligten war der Tag eine spannende Erfahrung und ein großer Erfolg!

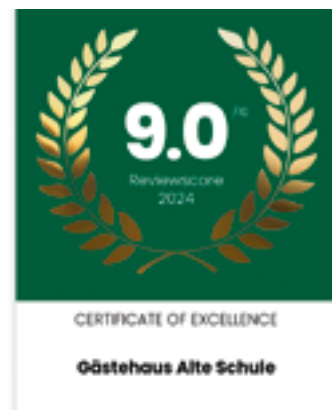


► Auszeichnungen für das Gästehaus Alte Schule

Gleich zwei Auszeichnungen hat „unser“ Gästehaus Alte Schule in Recklinghausen kürzlich erhalten: den KAYAK Travel Awards 2023 und eine „9 von 10-Punkte“-Bewertung von Hotel.social. Das Besondere an beiden Auszeichnungen ist, dass sie auf Bewertungen von Reisenden basieren und daher als authentisch gelten. Gleiches gilt für die Bewertungen auf booking.com. Dort ist die Alte Schule mit 8,7 Punkten „fabelhaft“ bewertet; für das Hotelpersonal gibt es sogar 9,4 Punkte!!!



Wenn Sie also demnächst ein paar Tage in wunderschöner Umgebung am nördlichen Rand des Ruhrgebiets in gemütlichen Zimmern, mit freundlichem Personal und hervorragendem Frühstück verbringen möchten, haben wir einen Tipp für Sie: www.alte-schule-recklinghausen.de



► AHäu: Selbstbestimmt und sicher



Sie möchten möglichst unabhängig leben und dennoch im Bedarfsfall unmittelbar Unterstützung erhalten: Zehn Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg leben in dem neuen Wohnangebot AHäu an der Liebfrauenstraße, dessen Konzept bisher nur selten in Deutschland zu finden ist. „So wie im klassischen ambulant betreuten Wohnen leben auch hier Menschen in der eigenen Wohnung und erhalten individuelle ambulante Begleitung und Unterstützung durch uns. Zusätzlich gibt es auch noch einen Bereitschaftsdienst in der Nacht und am Wochenende, der in der Dienstwohnung innerhalb des Hauses zu finden ist“, berichtet Einrichtungsleiterin Katja Böttcher-Stehlgens. „Auf diese Weise wird es möglich, dass auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, die zuvor in den besonderen Wohnformen gelebt haben, einen wichtigen Schritt in Richtung Unabhängigkeit machen können, da sie wissen, dass ihnen im Notfall ein:e Mitarbeiter:in zur Verfügung steht.“ Alle Mieter:innen des Gebäudes in der Liebfrauenstraße leben allein und sind mit der Kombination aus eigenständigem Wohnen und dem angebotenen Sicherheitsnetz sehr zufrieden. „Tatsächlich wurde die Nacht- und Wochenendbereitschaft bereits

stärker in Anspruch genommen als zunächst gedacht“, betont Katja Böttcher-Stehlgens. „Dies zeigt, dass der Schritt ins klassische ambulant betreute Wohnen für viele der Klient:innen noch zu groß gewesen wäre.“

► Jetzt gibt's was auf die Ohren: neue Podcastfolgen auf unserer Internetseite

Ob Freundschaft, Hobbys oder Barrieren im Alltag: In den Podcasts aus dem Sozialwerk St. Georg geht es um alles, was die Menschen bewegt, die hier zu hören sind. Und da regelmäßig neue Folgen produziert werden, lohnt es sich, immer mal wieder in unserer Mediathek zu stöbern. Gestaltet werden die Podcasts in erster Linie von Menschen mit Assistenzbedarf – und zwar von Peter Lindackers, Frank Schmidt und Mitarbeiter Matthias Rademacher aus der Viktoriastraße in Gelsenkirchen und von Lukas Redanz aus der Emscher-Werkstatt in Gelsenkirchen. Zum Teil sprechen die Menschen einfach miteinander über ihre Erfahrungen und Gedanken, manchmal werden aber auch Gäste eingeladen, die als Expert:innen über Themen wie Nachhaltigkeit oder bestimmte inklusive Angebote befragt werden.



Hören Sie doch mal rein:

www.sozialwerk-st-georg.de/podcast

Was machen ... die Preisträger:innen des Umweltpreises?

Ihre Ideen und ihr Engagement für mehr Nachhaltigkeit und Umweltschutz beeindruckte nicht nur die Jury: Drei von insgesamt 17 Einrichtungen und Diensten wurden in diesem Sommer im Veranstaltungszentrum Kaue in Gelsenkirchen geehrt. Den ersten Platz belegte das Projekt „Stromdetektive“ aus dem Tagesstätten-Verbund. Den zweiten Platz ergatterte das Ambulant Betreute Wohnen in Duisburg und Oberhausen mit seinem Plan, ein „Pocketbuch“, eine Art „Energieberater to go“, zu erstellen. Das Haus Tondern in Oberhausen erhielt für seine „Ideensammlung zu Möglichkeiten des Energiesparens“ den dritten Platz. Der Umweltpreis für das kommende Jahr wurde bereits ausgelobt. Wer teilnehmen möchte, kann dies noch bis zum 31.3.2024 tun (vgl. „Machen Sie mit! Umweltpreis für das Jahr 2024“).

Seit der Preisverleihung sind die Gewinner:innen mit der Umsetzung ihrer Projekte schon ein großes Stück weitergekommen. So hat der Tagesstätten-Verbund in der Tagesstruktur EigenArt bereits fünf Klient:innen zu Stromdetektiven ausgebildet. Auch die Tagesstruktur Viktoria hat mit der Ausbildung von Stromdetektiven begonnen, die anderen Standorte des Tagesstätten-Verbunds sollen folgen. „Die Stromdetektive fungieren als Multiplikator:innen und sensibilisieren andere Menschen für Stromfresser und unnötigen Stromverbrauch“, betont Martina Schilling, Einrichtungsleiterin im Tagesstätten-Verbund. „Sie übernehmen auch konkret Verantwortung, indem sie zum Beispiel Stand-by-Messungen durchführen oder nach Feierabend kontrollieren, ob alle Geräte ausgeschaltet sind.“ Das Preisgeld von insgesamt 3.000 € fließt zum Teil in die Finanzierung der Ausbildung der neuen Stromdetektive und in weitere Umweltprojekte. Was mit dem Restgeld passiert, wollen die Standorte gemeinsam entscheiden – hier wird derzeit noch eifrig diskutiert.

Indes wissen die Gewinner:innen des Ambulant Betreuten Wohnens aus Oberhausen und Duisburg bereits, dass sie das Preisgeld in Höhe von 2.000 € für Freizeitaktivitäten ausgeben

möchten. Das „Pocketbuch“, mit dessen Idee sie den zweiten Platz des Umweltpreises belegt hatten, wird derzeit noch im Rahmen kleiner Angebote und AGs erstellt. So hat die Näh-AG zum Beispiel einen „Zugluftstopper“ gefertigt, der vor die Tür gelegt werden kann, damit die kalte Luft draußen bleibt. „Für das Pocketbuch werden davon noch Bilder gemacht und eine Anleitung geschrieben, wie der Zugluftstopper selber hergestellt werden kann“, berichtet Fachleiterin Andreina Berger. „Diesen Teil übernehmen die Foto-AG und die Schreibwerkstatt.“ Auch die Koch-AG habe bereits viele Tipps und Tricks dokumentiert, wie man beim Kochen Energie sparen könne. So könne man zum Beispiel Bohnen schon einen Tag vor dem Kochen ins Wasser legen, damit sie beim Kochen nicht mehr so lange garen müssen.

Energiesparend zu kochen ist auch ein Thema im Haus Tondern in Oberhausen, das mit seiner „Ideensammlung zu Möglichkeiten des Energiesparens“ den dritten Platz belegte. Hier gibt es auch noch viele andere Überlegungen, die zunächst mit dem Beirat und anschließend in der Hausver-



Über die Gewinner:innen des ersten Platzes des Umweltpreises gibt es auch ein [Video](#).



Während im Tagesstätten-Verbund in Gelsenkirchen bereits die ersten Stromdetektive ausgebildet wurden (linkes Bild), kümmern sich die Klient:innen im Ambulant Betreuten Wohnen in Duisburg und Oberhausen um die Erstellung des Pocketbuches (mittleres Bild). Auch im Haus Tondern in Oberhausen wird daran gearbeitet, die Ideensammlung in die Tat umzusetzen (rechtes Bild).



sammlung diskutiert werden. „Tatsächlich ist das Thema Nachhaltigkeit durch unsere Teilnahme am Umweltpreis inzwischen ein beständiges Thema bei uns“, erzählt Birgit Shanker, Persönliche Assistentin im Haus Tondern. „Statt das übliche Waschmittel zu kaufen, wurde zum Beispiel diskutiert, lieber sogenannte Waschblätter zu erwerben, die weniger Verpackung benötigen und auch die Überdosierung von Waschmittel verhindern. Ob diese Art zu waschen wirklich besser und nachhaltiger ist, wird bereits getestet.“ Zudem sei angeregt worden, die Beleuchtung überall mit LED-Lampen zu ersetzen oder Heizregler zu nutzen, auf denen die Gradzahl angezeigt würde. „Einige dieser Vorschläge sind sehr kostenintensiv und können daher nicht direkt von den Klient:innen umgesetzt werden“, so Shanker. „Gleichzeitig werden diese Vorschläge ja auch von den Fach- und Regionalleitungen zur Kenntnis genommen, die sich bemühen, die Vorschläge zu verwirklichen.“ Daher würden noch in diesem Jahr alle Flure und Wohngemeinschaften der Klient:innen mit LED-Lampen ausgestattet, während die Büros und andere Räumlichkeiten im nächsten Jahr folgen würden. Eine Gruppe von Klient:innen testet zudem Seifen und Shampoos, die in leichten Pappverpackungen angeboten werden und sehr ergiebig sind. „Darüber hinaus nutzen die Menschen im Haus Tondern inzwischen viel seltener den Wäschetrockner und stellen die Wäsche bei gutem Wetter auf einem Ständer in die Sonne. Und da die Beschäftigung mit der Natur nicht nur Arbeit sein, sondern auch Spaß machen soll, haben sich die Klient:innen dazu entschieden, das Preisgeld von 1.000 € in neue Gartenmöbel zu investieren.“

Machen Sie mit! Umweltpreis für das Jahr 2024

Auch für das Jahr 2024 hat das Sozialwerk St. Georg wieder einen Umweltpreis ausgelobt. Dieses Mal können sich Menschen aus dem Sozialwerk mit Projekten und Initiativen bewerben, die sich um das Thema Ernährung/Ernährungsgewohnheiten oder um die Gesundheit drehen, die gleichzeitig einen Beitrag zu mehr Klima- und Umweltschutz leisten. Für den Umweltpreis vergeben wir drei Geldpreise:

3.000 Euro (1. Preis)

2.000 Euro (2. Preis)

1.000 Euro (3. Preis).

Teilnehmen können Klient:innen und Mitarbeitende aus dem Sozialwerk St. Georg. Wichtig ist, dass es sich bei der Idee oder dem Projekt um einen gemeinsamen, also inklusiven, Beitrag handelt. Die Maßnahmen oder Aktionen dürfen bereits begonnen, aber noch nicht beendet worden sein. Die Idee muss auf andere Einrichtungen und Dienste übertragbar sein. Ausgeschlossen sind Ideen und Projekte, die bereits finanzielle Unterstützung durch Fördermittelgeber erhalten.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung um den Umweltpreis bis zum 31.3.2024 an:

Per E-Mail: umweltpreis@sozialwerk-st-georg.de
oder per (Haus-)Post: Sozialwerk St. Georg e.V.,
Alexandra Aulbach, Uechtingstraße 87, 45881 Gelsenkirchen

Ausführliche Informationen zum
[Umweltpreis](#) finden Sie hier:



EinBlick 1-2024

erscheint im Frühjahr 2024.

Wir freuen uns auf Themen- und Textvorschläge von Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg.

Ihre EinBlick-Redaktion



Alexandra Aulbach Regina Bruns

Impressum

EinBlick – 27. Jahrgang –
Hauszeitung des Sozialwerks St. Georg

Herausgeber: Sozialwerk St. Georg e.V.,
Vorstand: Wolfgang Meyer (V.i.S.d.P.),
Uechtingstraße 87, 45881 Gelsenkirchen

Redaktion:
Referat für Presse-/
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Alexandra Aulbach (Leitung), Regina Bruns
Tel. 0209 7004-205 bzw. -235, Fax 7004-444,
presse@sozialwerk-st-georg.de

Fotos: Sozialwerk, iStock by Getty Images, pixabay

EinBlick online: Der EinBlick wird auch unter
www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick
veröffentlicht. Sofern Autorinnen und Autoren ihre
Beiträge namentlich kennzeichnen, erklären sie sich
mit der Nennung ihres Namens auch im Internet
einverstanden.

Datenschutz:
Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig. Wenn Sie den
EinBlick persönlich zugesandt bekommen, speichern
wir Ihre Kontaktangaben ausschließlich zum Zwecke
des Versands; verantwortlich: siehe „Herausgeber“.
Weitere Informationen finden Sie in der Datenschutz-
erklärung des Sozialwerks St. Georg unter
www.gemeinsam-anders-stark.de/datenschutz.

Layout und Gestaltung:
pom point of media GmbH, Willich

Druck:
Das Druckhaus Print und Medien GmbH
gedruckt auf „Circle Silk Premium“
(100 % Recyclingpapier), ein kleiner Beitrag zur
Bewahrung der Schöpfung

Auflage:
1.400 Exemplare

Personalien

Wir gratulieren

20-jähriges Dienstjubiläum

Zentrale Unternehmensbereiche:
Frank Valenbreder

Ruhrgebiet: Bianca Bialaß, Susanne Bochner-
Mascherek, Anja Bossmann, Martina Dämmer,
Cornelia Halenkamp, Oliver Hönicke,
Kirsten Kreutz, Albert Matten, Volker
Schnoor, Peter Johannes Tiedtke

Westfalen-Süd: Andrea Bathe, Peter Figge,
Jennifer Hanak-Lüttecke, Josef Kieseler,
Christiane Koch, Tatjana Peter, Gesina
Wolzenburg

Westfalen-Nord: Nina Bornefeld, Cornelia
Jacobs, Christine Pochert, Ingrid Panhans,
Nadine Schmöle, Wout Schooneveld

Fachbereich Autismus: Philipp Nitschmann

Emscher-Werkstatt: Martin Brille,
Julian Luft

25-jähriges Dienstjubiläum

Ruhrgebiet: Andrea Ladwig

Westfalen-Süd: Petra Henke, Sandra
Henrichs-Wiegel, Gisela Kleineberg,
Christiane Koerling, Andrea Nolting,
Melanie Vogt, Julia Wegner

Westfalen-Nord: Christian Glatzel,
Barbara Gockel, Carina Löffler

Lenne-Werkstatt: Klaus-Dieter Schulte

30-jähriges Dienstjubiläum

Ruhrgebiet: Miranda Boukalis,
Roland Körner

Westfalen-Nord: Anja Christen,
Elvira Hillmann, Andrea Waldau,
Gabriele Wunder-Brüning

Lenne-Werkstatt: Engelbert Gierse

35-jähriges Dienstjubiläum

Ruhrgebiet: Sabine Kruse, Andre Nega

Westfalen-Süd: Heike Henke,
Ulrike Ochsenfeld

Westfalen-Nord: Sabine Kuprat

Fachbereich Autismus: Elke Wohlgehaben

40-jähriges Dienstjubiläum

Ruhrgebiet: Bettina Kriesten

Westfalen-Nord: Josef Heubrock,
Beatrice Plath

Ruhestand

Zentrale Unternehmensbereiche:
Petra Hansmann

Ruhrgebiet: Claudia Anton-Podosky,
Eva Michalak, Ilona Redmann

Westfalen-Süd: Siglinde Georgi, Rainer
Hillebrand, Larissa Kevecordes, Sabine Klein,
Norbert Schäfers, Evelin Schmid-Mühlhausen,
Ursula Schulte, Ute Tjaden

Westfalen-Nord: Monika Becker,
Ilona Gröser, Gerda Kothe, Rüdiger Maaß,
Marita Schüpphaus, Christian Silski,
Kim Yung-Geum

Emscher-Werkstatt: Ulrike Siepe

Lenne-Werkstatt: Siegfried Beilfuss,
Bernhard Pilgram

georgs.plus: Sylvia Ewald, Detlef Hester,
Heidi Schiller

Kinder- & JugendRäume: Veronika Karbon

Care: Maria Polujanow, Ursula Woydack

Bauen & Wohnen: Michael Dorn

Im Gedenken

Wir gedenken unseren Mitarbeitenden,
die verstorben sind:

Claudia Bündgen (Westfalen-Nord) verstarb
am 18. März 2023 im Alter von 56 Jahren.

Brigitte Warmsbach (Care) starb am
30. Mai 2023 im Alter von 58 Jahren.

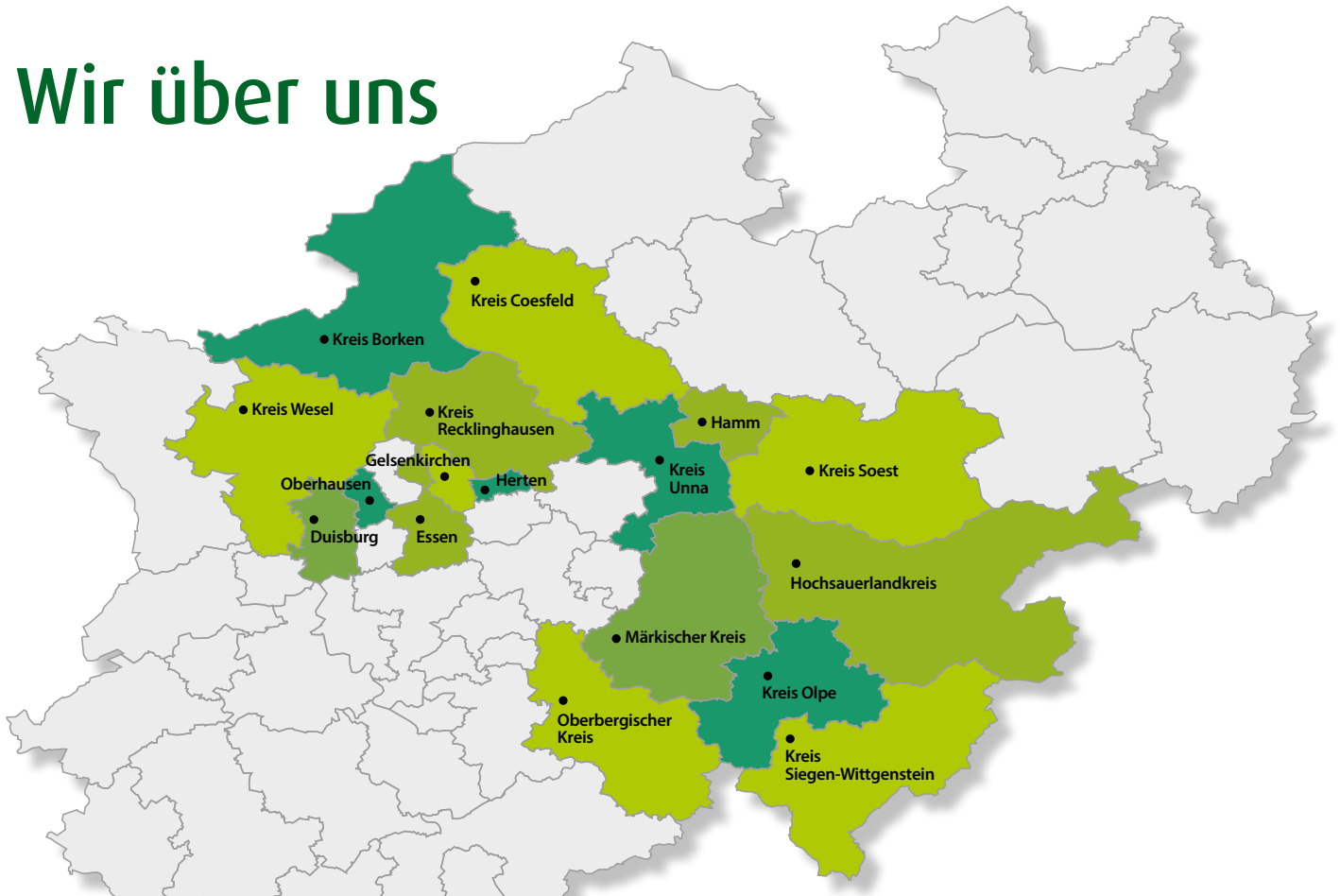
Jessica Paul (Ruhrgebiet) starb am
22. Oktober im Alter von 40 Jahren.

Ihren Angehörigen gelten unser Mitgefühl
und unser aufrichtiges Beileid. Das Sozialwerk
St. Georg wird Frau Bündgen, Frau Warmsbach
und Frau Paul ein ehrendes Andenken
bewahren.

Hinweis

In dieser Ausgabe finden Sie alle der Redaktion bekannten
Mitarbeitenden, die bis Ende dieses Jahres Jubiläum
gefeiert haben oder noch feiern werden. Zudem finden
Sie die Mitarbeitenden, die bis zum 31. Oktober 2023
in den Ruhestand getreten sind. Die nächsten Jubilare
und Eintritte in den Ruhestand erscheinen in der
Ausgabe 1/2024. Falls Ihr Name fehlt oder Sie in der
kommenden Ausgabe nicht genannt werden möchten,
freut sich die Redaktion über eine kurze Nachricht an:
presse@sozialwerk-st-georg.de

Wir über uns



Das Sozialwerk St. Georg hält Angebote in den Bereichen Wohnen & Leben, Arbeit & Beschäftigung, Alltag & Freizeit, Begleitung & Orientierung sowie Bildung & Beratung in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens bereit. Diese verteilen sich auf über 150 Angebote

- in besonderen Wohnformen,
- im Ambulant Betreuten Wohnen,
- in Kontaktstellen,
- in Werk- und Tagesstätten,
- sowie in Inklusionsbetrieben.

Unser Assistenz-Konzept: Qualität des Lebens

Unsere Dienstleistungen richten sich daran aus, welchen subjektiven Nutzen sie für die jeweilige Person bringen und inwieweit sie deren Lebensqualität verbessern. Unser Konzept der Qualität des Lebens ist mehrdimensional. Es fußt auf den objektiven Lebensbedingungen, der eigenen Zufriedenheit, persönlichen Werten sowie Wünschen und Zielen jedes einzelnen Menschen. Zentrale Faktoren für die Qualität des Lebens sind Unabhängigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Wohlbefinden.

Weitere Informationen: www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens



Persönliche Entwicklung – Das persönliche Plus



Soziale Beziehungen – Beziehungsweise ...



Rechte – Mit Recht ... und Respekt!



Physisches Wohlbefinden – Gesundheit, Sport und Ernährung



Selbstbestimmung – Mein Wille, mein Weg!



Soziale Inklusion – Mittendrin!



Emotionales Wohlbefinden – Ich fühl mich gut!



Materielles Wohlbefinden – Nix los ohne Moos?

Wir sind Mitglied im



Das Sozialwerk St. Georg ist korporatives Mitglied des Caritasverbandes und Mitglied im Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. (CBP).



Brüsseler Kreis

Das Sozialwerk St. Georg ist Gründungsmitglied des Brüsseler Kreises, eines Zusammenschlusses von großen evangelischen und katholischen Sozialunternehmen in Deutschland.

NETZWERK soziales neu gestalten

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied des Netzwerkes Soziales neu gestalten (SONG) e.V. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss mehrerer Akteure aus der Sozialwirtschaft aus dem ganzen Bundesgebiet.

vediso

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied im Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e.V. (vediso). Dieser will die Digitalisierung innerhalb der Sozialwirtschaft vorantreiben und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf verbessern.



Sozialwerk
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

Frohe
Weihnachten



*Feliz
Navidad*

Vrolijk
Kerstfeest



Maligayang
Pasko

Buon
Natale

Весела Коледа

Selamat hari natal

Crăciun fericit



Merry Xmas

Hyvää Joulua



Besuchen Sie unseren lebendigen Adventskalender auf



Instagram:
[st.georg_jobs](https://www.instagram.com/st.georg_jobs)



Facebook:
[Sozialwerk St. Georg – Jobs](https://www.facebook.com/Sozialwerk-St.-Georg-Jobs)

